

Pluralistische „Funktionseliten“ in der soziologischen Theorie:

Mannheim, Riesman, Dahl, Stammer, Dreitzel

Karl Mannheim: Mensch und Gesellschaft im Zeitalter des Umbaus

Philosoph und Soziologe; * 27.03.1893 in Budapest; + 09.01.1947 in London; Sohn einer wohlhabenden jüdischen Familie; Studium in Budapest, Freiburg, Berlin, Paris und Heidelberg; 1930 Professor in Frankfurt a. M.; 1933 Flucht vor den Nationalsozialisten - Emigration nach London; ab 1942 Professor an der University of London

Ideologieverhaftetes Denken ist Ursache der in Europa um sich greifenden Krise (Aufblühen faschistischer und kommunistischer Regime). Auch Demokratien sind von ideologischen Kontroversen bedroht – Rettung ist die „*freischwebende Intelligenz*“, die rettende Elite als politische Akteure bzw. später eine strukturelle Lösung durch *soziale Planung* in die diese Eliten eingefügt sind. Die „freischwebende Intelligenz“ zeichnet sich durch, durch Bildung erreichte, „relative Klassenlosigkeit“ und damit einhergehendes ideologiefreies Denken aus.

Elitetypen: politischen und organisierenden Eliten, intellektuelle und künstlerische Eliten, moralische und religiöse Eliten

Auswahlprinzipien für die Zugehörigkeit zur Elite: Geburt, Besitz oder *Leistung*. In liberalen Gesellschaften eine Mischung aus allen dreien wobei sich das Leistungsprinzip immer mehr durchsetze und häufig zum alleinigen Selektionskriterium werde. Diese Auslese ist jedoch unsystematisch und sollte idealer Weise durch eine systematische ersetzt werden, zu der Psychologen und Soziologen beitragen sollten.

Vier Prozesse der Elitebildung in der liberalen Gesellschaft:

- Elitegruppen häufen sich und verlieren dadurch an Kraft (Neutralisierung);
- die Exklusivität und Geschlossenheit der Elitegruppen wird durchbrochen (Verlust des geistigen Führungsanspruchs durch Beliebigkeit);
- das Selektionsprinzip der Eliten wandelt sich (Geburt, Besitz und Leistung);
- die innere Zusammensetzung der Eliten verändert sich (stärkere Bedeutung regionaler Kulturen)

David Riesman:

Die einsame Masse. Eine Untersuchung der Wandlungen des amerikanischen Charakters. (Orig.: *The lonely crowd*)

Riesman: geb. 1909 in Philadelphia, Vorfahren beider Eltern jüd. Emigranten aus DL; Studium in Harvard, Dozent an Columbia Law School (Begegnung mit Paul Lazarsfeld, Hanna Arendt, Erich Fromm).

1949: Riesman wird an sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität von Chicago berufen, verfasst 1950 gemeinsam mit Nathan Glazer und Reuel Denny *The Lonely Crowd*

3 Typen:

1. Traditionsgeleitet:

- Periode des „hohen Bevölkerungsumsatzes“ (vorindustrielle, mittelalterliche Gesellschaften mit hohen Geburts- und Sterbezahlen)

- Strukturiert sich hauptsächlich über Gefühl der Scham das entsteht, wenn Traditionen verletzt werden

2. Innengeleitet:

- Periode des hohen Bevölkerungswachstums; industrielle Gesellschaften
- An Werten wie Macht, Rum Wahrheit, Schönheit orientiert – Abweichungen erzeugen Schuldgefühle

3. Außengeleitet

- Periode der wenig dynamischen „Wohlstandsgesellschaften“
- Verhalten der Anderen wird maßgeblich für eigenes Verhalten – Abweichungen erzeugen Angst
- Starkes Interesse an Konsum, Freizeit, Unterhaltung

Robert Dahl: Who governs?

Politologe und Soziologe; *1915 in Inwood/Iowa. Studium und später Professur in Yale, kämpfte im zweiten Weltkrieg gegen die Wehrmacht, Sterling Professor Emeritus für Politikwissenschaft (der höchste akademische Rang an der Yale Universität) und Senior Research Scientist in Soziologie.

Dahl untersucht das politische System und die politische Elite der „Yale“-Stadt New Haven, um herauszufinden „*Who governs?*“ Wer regiert wirklich in einem politischen System, wo fast jeder/jede wählen darf, in dem aber Ressourcen, wie Wissen oder Reichtum ungleich verteilt sind?

- Historisch: Wandlung der Machtstrukturen der Stadt New Haven von oligarchischer zu pluralistischer Elitestruktur: von kumulativer Ungleichheit bei politischen Ressourcen zur nicht-kumulativen Ungleichheit.
- Unterscheidung zwischen Leader und Subleader (vgl. Dahl 1961, 95 und 96 nach Wasner 2004, 92)
- Einflussmuster (Patterns of Influence): Spezialisierung der Eliten auf gewisse Einflussfaktoren je nach Background, „Breeding Ground“ für Eliten (vgl. Wasner 2004, 93).

Five Patterns of Leadership (Führungstypen bei der Zusammenarbeit innerhalb der Elite)

- **Covert Integration by Economic Notables** Einflussreiche Bürger arbeiten verdeckt zusammen und kommen durch Diskussionen zu politischen Übereinkommen.
- **An executive centered „grand coalition of coalitions“** Koalition aus public officials und Privatpersonen – im Zentrum gewählter Leader, der Koalition und policies formt, weil dieser auf spezielle Ressourcen/ Einflussmöglichkeiten zugreifen kann.
- **A coalition of chieftans** Integration der policy durch Verhandlung, Infoaustausch und Abmachungen der gleichberechtigten Häuptlinge.
- **Independent sovereignties with spheres of influence** Die Top Leader bestimmen jeweils in ihrem eigenen Herrschaftsbereich, ohne Kommunikation mit den anderen.
- **Rival Sovereignties fighting it out.** Bei policy - Konflikt Angelegenheit auskämpfen mit Neuwahlen, Richtersprüche usw. -> Kosten -> Kampfvermeidung.

Dahl kritisiert: Beteiligungschancen auch heute noch umso größer, je größer die Ressourcen wie Einkommen, Bildung, Beruf etc.

Otto Stammer, Peter Weingart: Politische Soziologie

Stammer: geb. in Leipzig, gest. 1978 in Berlin.

- Herkömmliche Elitetheorien mit der Vorstellung einer Werteelite, die durch Selbstaulese und Privilegierung zustande kommt, verbunden
- Entspricht klassischer liberaler Demokratie, aber nicht mehr moderner Demokratie
- Funktionalistischer Ansatz: jeder gesellschaftliche Teilbereich bringt eigene Elite hervor
- Legitimität der Funktionseleiten: „Massen“ haben Bedürfnis nach Partizipation und Reduktion der Komplexität der polit. Auseinandersetzung
- In funktionierender Demokratie unterstehen Funktionseleiten öffentlicher Kontrolle und Kontrolle ihrer Muttergruppen
- Teileleiten vergemeinschaften sich; Integrationsprozess

Hans P. Dreitzel: *Elitebegriff und Sozialstruktur*

* 1935 in Berlin; nach dem Studium in Göttingen und New York Professor Emeritus für Soziologie an der Freien Universität Berlin, seit 25 Jahren Gestalttherapeut in freier Praxis und Fortbildung von GestalttherapeutInnen

Qualifikation als "objektives" Element des Elitebegriffs

Diejenigen Inhaber von Spitzenpositionen bilden demnach eine Elite, welche aufgrund einer gesellschaftlich verankerten Qualifikationsauslese in diese Position gelangt sind.

Analyse des Elitebegriffs im Hinblick auf Auslesekriterien

- **rationaler Ausleseprozess** als Legitimationsgrund der Eliten orientiert sich an der (persönlichen) Leistung
- **Bereich:** Leistungsqualifizierung kann in jedem Bereich erfolgen, der für die Gesellschaft von Wert und Bedeutung ist.
- **Quelle der Macht, Reichweite des Einflusses** und Grad des Interesses, das die Gesellschaft den Eliten entgegenbringt. Verschiedene Machtquellen möglich = pluralistische Elitestruktur. Eliten haben kraft ihrer Positionsrolle die Macht oder den Einfluss, über ihre Gruppenbelange hinaus zur Erhaltung und Veränderung der Sozialstruktur und der sie tragenden Normen unmittelbar beizutragen.
- **Erfolg:** Qualifikation allein reicht nicht, braucht öffentliche Anerkennung in Form von Spitzenpositionen

Definition Elite:

„Eine Elite bilden diejenigen Inhaber der Spitzenposition in einer Gruppe, Organisation oder Institution, die auf Grund einer sich wesentlich an dem (persönlichen) Leistungswissen orientierenden Auslese in diese Position gelangt sind, und die kraft ihrer Positions-Rolle die Macht oder den Einfluß haben, über ihre Gruppenbelange hinaus zur Erhaltung oder Veränderung der Sozialstruktur und der sie tragenden Normen unmittelbar beizutragen oder die auf Grund ihres Prestiges eine Vorbildrolle spielen können, die über ihre Gruppe hinaus das Verhalten anderer normativ mitbestimmt.“ (ebd., 71)

Elitäre Sozialstruktur: Spitzenpositionen stehen institutionell nur den durch Leistung Qualifizierten offen (Idealtypus). Tendenz der industriellen Gesellschaft zur Elitegesellschaft zu werden d.h. Spitzenpositionen als Elitepositionen zu begreifen und zu institutionalisieren

Quellen:

KREISKY, Eva (2006): „Verkehrte“ Demokratieentwicklung im Neoliberalismus: Revival der Eliten. Reader. Institut für Politikwissenschaft/Facultas, Wien.

WASNER, Barbara (2004): Eliten in Europa. Einführung in Theorien, Konzepte und Befunde, Verl. für Sozialwiss., Wiesbaden.

HARTMANN, Michael (2004): Elitensoziologie. Eine Einführung, Campus Verlag, Frankfurt/Main.

Robert Dahl Biografie. Online im Internet: <http://www.yale.edu/polisci/dahl/index.htm> oder <http://itpolitica.net/politica/Dahl-%20Robert%20Alan-12A5.html> (abgerufen am 26.3.2006).

Hans Peter Dreitzel Biografie. Online im Internet: http://www.dreitzel-gestalttherapie.org/peter_dreitzel/dreitzel_peter.htm (abgerufen am 26.3.2006).

Karl Mannheim Biografie. Online im Internet: <http://www.bautz.de/bbkl/m/mannheim.shtml> (abgerufen am 26.3.2006)